

**Predigt zur Josefsgeschichte
am 5. Sonntag in den 40 Tagen – C – 20./21.3.2010**

Gen 50,12-22; Joh 8,1-11;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Wir stehen schon am Ende der Josefsgeschichte, aber in Sachen Versöhnung in den Familien und zwischen den Generationen sind wir noch mittendrin;

da kommt jetzt wahrscheinlich der schwierigste Schritt.

Schauen wir uns die Josefsgeschichte nochmals an:

Aufgrund von Bevorzugung, Neid und Eifersucht

ist es eine total verhasste Familie, in der man sich am liebsten gegenseitig umbringen würde.

Alle sind an diesem Familienstreit beteiligt, auch Josef.

Josef, der Liebling des Vaters wird von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft.

Dort muss Josef zuerst auch nochmals ins Gefängnis, wird dann aber zum Vizekönig des Pharao.

2. Nach langen Jahren der Reifung kommt der Moment, wo die Brüder zu ihrer Schuld stehen können, sie bekennen und ihre Geschichte annehmen können.

In Ägypten kommt es nach vielen Jahren zwischen Josef und seinen Brüdern zur Versöhnung.

Josef sagt ihnen auch seine Rolle:

„Gott aber hat mich vor euch hergeschickt, um euch ... zu retten und am Leben zu bewahren.“

3. Die Josefsgeschichte ist uns Hilfe auf unserem pfarrlichen Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung.

Zuerst einmal ging es darum,

die Familiensituation, die Beziehungen in der Familie und zwischen den Generationen anzuschauen, auch die eigenen Anteile an Schuld zu sehen.

Ein weiterer Schritt war, **zur eigenen Schuld zu stehen** und auch **die eigene Familien- und Lebensgeschichte anzunehmen**, beides ganz schwierige Schritte.

Am letzten Sonntag haben wir bedacht, dass Versöhnung zuerst einmal von Gott ausgeht:

Weil er sich mit uns versöhnt hat, können wir uns mit uns selber und mit den Mitmenschen versöhnen.

Ich habe auf die beiden Feiern der Versöhnung hingewiesen, auf die Eucharistie und auf die Beichte.

Die bisherigen Gedanken sind ganz gut zusammengefasst im heutigen Evangelium: **„Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“** und dann: „Auch ich

verurteile dich nicht – geh hin und sündige nicht mehr!“

3. Nun kommt der nächste Schritt: die Versöhnung untereinander.

Schauen wir zuerst nochmals auf die Josefsgeschichte! Schon bei der letzten Predigt habe ich darauf

hingewiesen, dass u.a. Versöhnung stattfinden konnte, weil Josef sich nicht an seinen Brüdern gerächt hat.

Versöhnung konnte stattfinden, weil er ihn verziehen hat.

Als nun Jakob, der Vater gestorben ist, bekommen die Brüder Angst. Sie meinen, Josef wird nun umfallen.

Sie bitten ihn um Verzeihung:

„Vergib doch deinen Brüdern ihre Untat und Sünde, denn Schlimmes haben sie dir angetan!“

Und Josef? Was tut er? Er verzeiht und nimmt sie an.

Die Josefsgeschichte ist eine tragische

Familiengeschichte mit einem „Happy end“. **Am Ende steht die Versöhnung.**

4. Wie ist das nun in unseren Familien? Sind wir da schon beim „Happy End“?

Da kommt jetzt noch ein ganz schwieriger Punkt, nämlich die Versöhnung untereinander.

Nützen wir den Kairos, den günstigen Augenblick, und reichen wir die Hand zur Versöhnung!

Mit wem muss ich reden und um Verzeihung bitten?

Wem muss ich vergeben? Das kann genauso schwer sein.

Ich möchte wirklich ermutigen, das Gespräch mit Familienangehörigen zu suchen, die Hand zur Versöhnung zu reichen, um Verzeihung zu bitten oder auch zu verzeihen.

Ich möchte wirklich ermutigen, dann auch einmal einen Schlussstrich darunter zu ziehen und nicht mehr nachtragen.

Wie gesagt, das heute Evangelium im Hinterkopf kann uns da eine Hilfe sein: „**Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!**“

Vielleicht kann ein Brief auch ein möglicher Weg sein.

5. Nun kann es sein, dass das Gegenüber die Hand der Versöhnung nicht annehmen kann oder will,

aus welchen Gründen auch immer.

Es ist gut, wenn ich Gesprächsbereitschaft signalisiere.

Wichtig ist da auch das Gebet für mich und für den, der sich nicht oder noch nicht versöhnen kann.

Wenn ich für jemanden bete, bekomme ich eine ganz andere Einstellung zu ihm.

6. Nun möchte ich in diesem Zusammenhang noch ein ganz heikles Thema ansprechen, nämlich die Versöhnung mit Verstorbenen.

Es ist sehr ungut, wenn ein Mensch, mit dem ich im Unfrieden war, gestorben ist. Mit ihm kann ich mich nicht mehr von Angesicht zu Angesicht versöhnen.

Da ist konkrete Versöhnung viel schwieriger und dennoch ist Versöhnung möglich

Ausgehen möchte ich von einer Aussage des Apostel Paulus der in einem seiner Briefe geschrieben hat:

„Die Liebe deckt viele Sünden zu!“

Liebe geht über den Tod hinaus und darum ist es möglich unseren Verstorbenen Liebe zu schenken

7. In unserer christlichen Tradition gibt es einige konkrete Möglichkeiten.

Da ist einmal das **Gebet für einen Verstorbenen.**

Im Gebet bin ich über Christus ganz nah mit dem Verstorbenen verbunden.

Immer wieder erinnere ich daran, dass der Ambo und der Altar jene Orte sind, wo sich Himmel und Erde verbinden.

In der letzten Predigt habe ich darauf hingewiesen, dass die Eucharistie eine Feier der Versöhnung ist.

So kann es auch ein Zeichen der Versöhnung sein, wenn wir die **Messe für einen bestimmten Verstorbenen** feiern.

Ein altes christliches Ritual ist auch das Almosen geben. Konkret kann das heißen:

Gutes tun im Namen und im Sinne des Verstorbenen!

„Die Liebe deckt viele Sünden zu!“

Das kann eine Spende sein für eine karitative Einrichtung oder selber konkret etwas anpacken und jemandem helfen.

8. Versöhnung mit Verstorbenen – ich glaube, das ist auch ein Weg, etwas das nicht von heute auf morgen geht. Ich möchte da auch noch auf weitere mögliche Rituale hinweisen: **Vielleicht ist es gut, ein Foto aufzustellen. Das Betrachten eines Fotos des oder der Verstorbenen** kann mir helfen, mich an die verschiedenen Situationen zu erinnern, negative aber auch positive Erlebnisse und Begegnungen.

Eine weitere Möglichkeit wäre, **dem oder der Verstorbenen einen Brief zu schreiben** oder auch **eine Kerze anzuzünden** entweder zu Hause oder hier in der Kirche beim Opferkerzenständer oder auf dem Friedhof auf dem Grab oder beim Armenseelenbild.

Die Botschaft der heutigen Lesung aus der Josefsgeschichte ist die Ermutigung zur konkreten Versöhnung mit lebenden oder verstorbenen Familienmitgliedern.

9. Liebe Pfarrgemeinde!
Mit dieser Predigt möchte ich die Predigtreihe über die Josefsgeschichte abschließen.
Anhand der Josefsgeschichte haben wir unsere eigene Familiengeschichte und Familiensituation bedacht.
Ich habe Schritte aufgezeigt, wie es in der Familie zu Versöhnung kommen kann.
Ich hoffe, dass ich einige brauchbare Gedanken dazu geben konnte und möchte auf diesem Weg ganz herzlich zu unserem Versöhnungsgottesdienst am kommenden Mittwochabend einladen.
Versöhnung ist wohltuend: Lassen wir uns mit Gott versöhnen! Versöhnen wir uns untereinander, **damit es auch in unserem Leben wieder Ostern werden kann!**

Lesung am 5. Sonntag der 40 Tage vor Ostern 2010 Gen 50,12-22
--

Jakobs Söhne taten an Jakob so, wie er ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten ihn nach Kanaan und begruben ihn in der Höhle des Grundstücks von Machpela. Abraham hatte das Grundstück bei Mamre als eigene Grabstätte von dem Hetiter Efron gekauft.

Nachdem Josef seinen Vater begraben hatte, kehrte er nach Ägypten zurück, zusammen mit seinen Brüdern und allen, die mitgezogen waren, um seinen Vater zu begraben.

Als Josefs Brüder sahen, dass ihr Vater tot war, sagten sie: Wenn sich Josef nur nicht feindselig gegen uns stellt und uns alles Böse vergilt, das wir ihm getan haben.

Deshalb ließen sie Josef wissen:
Dein Vater hat uns, bevor er starb, aufgetragen:
So sagt zu Josef: Vergib doch deinen Brüdern ihre Untat und Sünde, denn Schlimmes haben sie dir angetan.
Nun also vergib doch
die Untat der Knechte des Gottes deines Vaters!
Als man ihm diese Worte überbrachte, musste Josef weinen.

Seine Brüder gingen dann auch selbst hin, fielen vor ihm nieder und sagten:
Hier sind wir als deine Sklaven.
Josef aber antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes Stelle?
Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht:

viel Volk am Leben zu erhalten.
Nun also fürchtet euch nicht!
Ich will für euch und eure Kinder sorgen.
So tröstete er sie und redete ihnen freundlich zu.

Josef blieb in Ägypten, er und das Haus seines Vaters.
Josef wurde hundertzehn Jahre alt.